

niedrigem Hypokraterion stehend. Bei den Griechen hiess der Weinkühler Psykter, den Hesychios mit Kalathos (Korb) identificirt.¹

Diese im Alterthume seltene Form wird schön repräsentirt durch die berühmte Sapphovase aus Girgenti, jetzt in der Münchner Pinakothek (Nro. 753 des Jahn'schen Katalogs) beschrieben und abgebildet von Steinbüchel, Welker, Dubois Maisonneuve und anderen.²

Dagegen sind cylindroide Gefässe im Orient von jeher sehr beliebt gewesen und bilden sie z. B. noch jetzt die Mehrzahl der chinesischen Prachtvasen. Ihre Form macht sie auch zu Blumentöpfen vorzüglich geeignet.

c) Unter den Trinkgeschirren tritt dieses Gefäss in seiner deminutiven Form als Becher (gobblin) auf, und bildet es durch alle Zeiten und überall ein vielbenütztes Motiv für die Goldschmiede; doch wird den Trinkgeschirren später ein besonderer Paragraph gewidmet werden, worauf hier verwiesen wird.

§. 98.

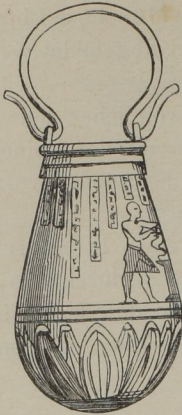
6) Das schlauchartig geformte Reservoir. (Aryballos, Alabastron, Sinus pera, perula, Ampulla, Capula.)

Der älteste und accentuirteste Ausdruck dieses schlauchartigen Gefässes ist die bereits oben angeführte Situla der Aegypter. Bei den Griechen, Etruskern und Römern wird diese Form nicht als Wassereimer, sondern als Salbgefäss die typische. Das schlauchähnliche Salbgefäss wird daher auch, dem kostbaren Inhalte wohlriechender Oele entsprechend, Gegenstand der Goldschmiedekunst und der Glyptik (Steinschneidekunst). Die schönsten antiken Vasen aus geschnittenem Steine, Achat, Onyx, Glas, sind dieser Form angehörig: z. B. die berühmte Onyxvase von Wolfenbüttel, die Beut'sche Vase in Berlin, zahlreiche in Glaspaste vollendete Gefässe dieser Art in den Museen. Selten sind

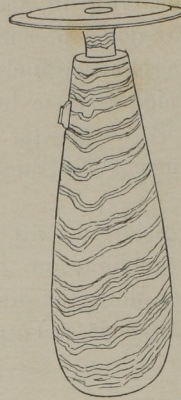
¹ Nach anderen dagegen hätte der Psykter die Form des Deinos, d. h. die eines nach unten abgerundeten oder spitzzulaufenden Kraters, der eines besondern Untergestells bedarf. Daher nennt Panofka die besprochene Form der Sapphovase den lakonischen Krater. Ueber die Ungewissheit der gr. Benennungen der Vasen s. Letronne Journ. des Sav. 1833, pag. 612. Otto Jahn, Beschreibung etc. pag. LXXXIX.

² Steinbüchel Sappho und Alkaios. Wien 1822. Fol. — Welker, alte Denkm. II. Taf. 12, 21. 22. Dub. Maisonneuve introd. 81. Siehe vorige Seite Umriss dieses Gefässes, Höhe 19,7, Durchm. 14,2.

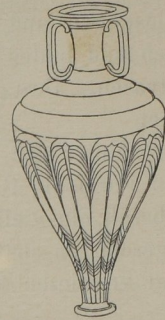
antike irdene Salbgefäße wie das von Stackelberg auf Tab. XXXV mitgetheilte, welches hier als Beispiel dieser Gefäßform beigelegt wird. —



Situla.



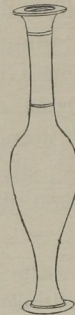
Ampullen aus Glas.



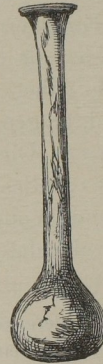
Als Thränengefäß findet es sich in Gräbern, vornehmlich in christlichen aus den ersten Jahrhunderten der neuen Zeitrechnung, in allen



Irdenes Alabastron.



Thränenflaschen. (Glas.)



Varietäten der Grundform, theils aus Thon, theils und meistens aus Glas. Die Schlauchform, als verwandt mit der Thräne, war schon als solche ein Symbol der letzteren und der Trauer; doch hat sich die frühere

Annahme, als sei die Thränenflasche wirklich Thränen aufzunehmen bestimmt gewesen, als unbegründet erwiesen. Sie enthielt vielmehr den bei Bestattungen gespendeten Balsam. Die Verwandtschaft des schlauchförmigen Gefässes mit der Flasche weist uns für jenes auf letztere hin, die später zu besprechen sein wird.

§. 99.

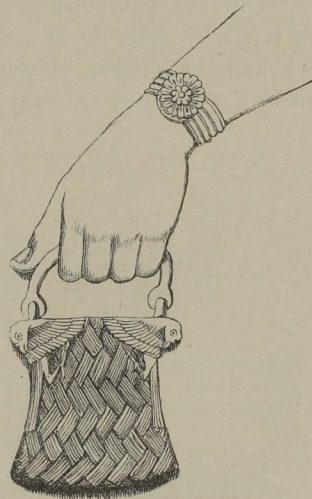
7) Zu den Reservoirs oder Fassgeschirren sind auch alle diejenigen Behälter für trockene Substanzen zu rechnen, deren Archetyp der Korb, das aus Weidenruthen geflochtene Gefäss, ist.

Der Verticaldurchschnitt des Korbs ist ein mehr oder weniger dem Quadrat sich annäherndes Rechteck; zuweilen ist er jedoch nach oben, auch wohl zugleich nach oben und unten, in Form eines Hyperboloids geschweift, so dass er gegen die Mitte seiner Höhe am engsten ist.

Damit verwandt, oder vielleicht auch dem hohen Bambusrohr als seinem natürlichen Grundmotive folgend, sind die köcherförmigen cylindroiden Behälter von meistens hohen Verhältnissen und geringem Durchmesser.

Der Korb (*καροῦν*, canistrum), eins der elementarsten Gefässe, fand natürlich seine Aufnahme in die Reihe der heiligen Geräthe und fehlte nicht leicht bei einem Opfer. Man meint es in jenen niedrigen und weiten, tambourinförmigen Gefässen zu erkennen, die in den Händen der Grabespenderinnen auf attischen Lekythen und sonst auf Vasen gewöhnlich sind; sie enthielten das Opfergeräth, Salzmehl und Kränze, und waren ausserdem mit Opfertänien geschmückt. Aehnlich gestaltet, etwas tiefer, ist die Schwinge (*vannus*), sowie der gleichfalls im cerealischen Kult übliche Modius (das Kornmaass).

Auch diese Form übernimmt das klassische Alterthum nach dem speziellen Typus, der ihr bereits in frühester vorhellenischer Zeit in Asien und Aegypten aufgeprägt worden war. Man findet korbähnliche



Korbähnliches Gefäss. (Chorsabad.)